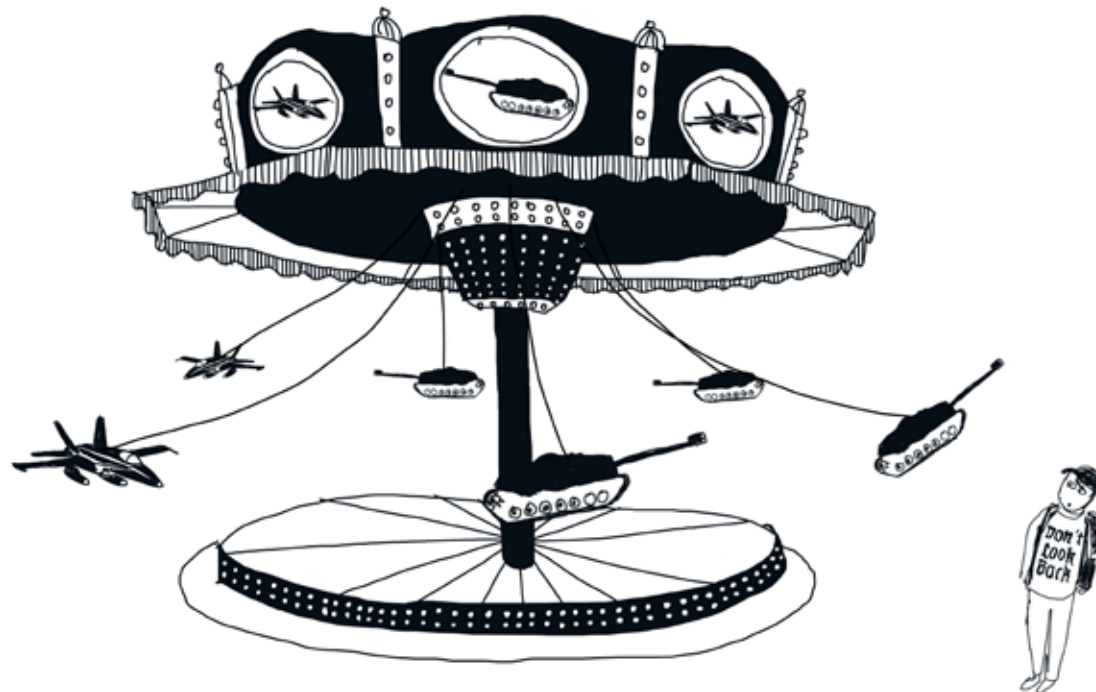


Thomas Köck

To: t****@gmail.com
From: t****@gmail.com

Subject: A letter from August 7th, 2018



Hallo Thomas,

Ich weiß nicht, ob deine E-Mail-Adresse im Jahr 2118 noch funktioniert, ich weiß leider nicht einmal, ob es dann noch E-Mails gibt oder das Internet oder ob diese E-Mail nicht auf irgendeinem Server liegen wird, von einem Provider, der irgendwann pleitegeht, die Versicherungsprämie noch abräumen möchte, seine Serverhallen anzündet, dabei sämtliche Daten löscht und schließlich sowieso überführt werden wird, weil er sich in Widersprüchen verheddert oder die feuerpolizeiliche Forensik mittlerweile außergewöhnlich genau arbeitet. Vielleicht verrät ihn auch seine Tochter, eine überaus begabte Musikerin, die seit dem Tod ihrer Mutter ein gespaltenes Verhältnis zu ihrem Vater hat. Vielleicht ist sie aus klimatischen Gründen nach Schweden gezogen, irgendwann Mitte des 21. Jahrhunderts, als sich in Süditalien die ersten Sandstrände zu Wüsten ausdehnten und weite Teile Südostasiens unbewohnbar wurden, was große Flüchtlingsbewegungen zur Folge hatte, die an den Außengrenzen nur durch den Einsatz von schweren Waffen gestoppt werden konnten, was große Teile der internationalen Gemeinschaft völlig traumatisiert zurückgelassen hat. Gleichzeitig wurde damit eine moralische Grenze überschritten und große Teile der völlig traumatisierten westlichen Bevölkerungen akzeptierten von nun an Außengrenzen, die mit Waffen zu verteidigen sind. Rund um diese Außengrenzen würden über die weiteren Jahrzehnte hinweg riesige Ghettos und Slums entstanden sein, die sich schließlich auch grenzübergreifend ausbreiten würden und

während seit Mitte des 21. Jahrhunderts mehr Plastik als Fische im Ozean treiben würden, würden auch gegen Ende des 21. Jahrhunderts vielleicht große Teile der Länder außerhalb Europas von supranationalen Slums überwuchert sein, Ballungsräume über Landesgrenzen hinweg, während innerhalb der europäischen Außengrenzen immer noch ein paar elitäre Restnationen paranoid und verschwitzt an den Verhandlungstischen sitzen würden, um über die endgültige nationalstaatliche Lösung in der Klimafrage abzustimmen. Während der Rest der Welt längst in mittelalterliche Stadtstaaten, Fürstentümer, Schlösser, autonome Zonen zersplittert sein würde, die von Warlords und Clans kontrolliert werden würden, die an Europa nicht wirklich interessiert wären. However, du wirst 132 Jahre alt sein, relativ wahrscheinlich wirst du diese E-Mail nicht mehr persönlich lesen. Wirst du dir eine Urne oder einen Sarg gewünscht haben? Wird am Ende alles geklappt haben, wirst du mitten in einem Gespräch, in einem Gedanken, in einem Traum, beim Spazieren gehen, im Pflegeheim, einfach so, wie man sich das immer erzählt, umgekippt sein? Wer würde diese E-Mail dann lesen? Ein Roboter, der nach deinem Ableben deine Daten weiter ausliest und auswertet? Der Geist der Maschine? Für deine Kinder und Enkel, denen durch diesen Roboter der Tod etwas sanfter begegnen soll. Vielleicht wäre ein solcher Roboter gegen eine Gebühr Standard bei jedem Mail-Programm geworden? Facedead. Your personal afterlife avatar.

Oder so ähnlich.

Österreich wird in diesem Jahr zweihundert Jahre alt werden. Vielleicht ist gerade Wahlkampf und alle plakatieren Stockfoto-Landschaften mit grünen Tälern, Kühen und schreiben Zukunft drauf oder neben den Kühen steht ein echter Österreicher, der vor der Überfremdung, oder was weiß ich was warnt. Wahrscheinlich haben die anarchokapitalistischen Rechtsaußen nach mehreren nationalistischen Lösungsversuchen in globalen Fragen, die jeweils mehrere Millionen Tote zur Folge hatten, mittlerweile selbst das ökologische Thema für sich entdeckt und reden was von Tempo 140 für unsere Umwelt – wer schneller fährt, hinterlässt weniger Spuren. Vielleicht wird das Internet auch kollabiert sein, dank eines dieser nationalstaatlichen Lösungsvorschläge, der mit dem Einsatz von Wasserstoffbomben und Nuklearschlägen über Ballungsräumen endete, während aus den Radios lustige Jingles kommen würden und Expertenrunden das Ende des zwanzigjährigen Krieges in den nächsten Jahren und das darauf zu erwartende Wirtschaftswachstum diskutieren würden. Maybe none of this is going to happen. Österreich hatte damals, vor hundert Jahren, also jetzt gerade, 2018, bestimmt das erste und einzige Mal seinen Hundertsten gefeiert. Es wird keinen zweiten runden Geburtstag gegeben haben. Dann, kurz darauf, war's verschwunden. Zuerst in einer nationalistischen Volte und einer darauf einsetzenden Achsenbildung, die Österreich zu einem Teil des deutsch-italienischen Binnenmarktes machten. In den darauffolgenden Konflikten infolge der Rohstoffknappheit wurde vor allem das Wiener Becken über ein Jahrzehnt lang bombardiert und von mehreren Nationalstaaten, Clans, Söldnern, Milizen und anderen eingenommen und wieder aufgegeben. Irgendwann würde Ruhe eingekehrt sein, alle würden wieder betuernd Kränze niedergelegt haben und »Unglaublich!« wird man gesagt haben und »Nie mehr!« und das Wirtschaftswachstum wird endlich das neue Verfassungsziel geworden sein und die gleichen, austauschbaren Gesichter werden wieder plakatiert werden. Diese neuen, anti-europäischen Slim-fit-Warlords, die sich jetzt gerade zum Hundertsten in Schale und auf Stockfoto-Landschaftsplakate werfen und posieren und der Masse, die sich hinter diese Gesichter gestellt und ihnen wieder und wieder zugejubelt haben wird, werden sie etwas von Heimat und Sicherheit erzählt und nebenbei die Unternehmenssteuern gesenkt haben, Bildungsausgaben gen Null bewegt haben, durchprivatisiert auf allen Ebenen, und schon wieder die ersten Funken für ein erneutes Ausbrechen dieses völlig falsch durchliberalisierten, anarchokapitalistischen Wahnsinns gezündet haben. Bis die traumatisierte Masse wieder bereit gewesen sein wird, Mord an den Außengrenzen als Zuchtmaßnahme für von Ausbeutung, Krieg und Zerstörung betroffene Menschen hinzunehmen – ja nicht nur hinzunehmen, sondern sogar blutlüstern einzufordern. Bis sie dann irgendwann wieder ihre Kränze ins Mittelmeer geworfen haben würden. Zum Hundertsten dann halt. Wer feiert da eigentlich, 2118? Wer feiert 2018? Was wird gefeiert? Von wem? Wer repräsentiert die Geschichte? Wird ein hetzender Zahntechniker die Nationalhymne anstimmen? Wird ein Studienabbrecher, der in einer Partei Karriere gemacht hat, etwas von Leistungsverweigerern erzählen, von Hetze gegen Reiche von der sozialen Hängematte? Wie feiert ein Staat seine Gründung, seine Geschichte, seine Macht, seine Power? Werden Panzerparaden um den Ring fahren? Wird man der schweren historischen, staatlichen Schuld gedenken, während man Grenzschutzübungen durchführt? Wird man »Nie wieder!« sagen, während man die Liederbücher rausholt und wieder und wieder, als hätte man es gelernt, über alles hinwegschweigt und die hässlichen Bilder dann andere erben werden? Outsourcing des Hasses damals wie heute? Ist es überhaupt möglich, zu feiern? Den Geburtstag eines Staates? Will man von einem Staat eingeladen werden zur Geburtstagsfeier? Will man wissen, was so ein Staat zu später Stunde

dann noch alles aus dem Keller holt, die harten Sachen, für die letzten, die noch da gewesen sein werden? Will man auf dieser Party anwesend sein, wenn irgendwann die alten Geschichten ausgepackt werden, wenn die ganzen alten Bekannten auftretten, die ganzen Lieder angestimmt werden, die man eh noch nie mitsingen wollte, wenn sich irgendwann alle in den Armen liegen, vor allem die, die sich dann nicht daran erinnern haben werden?

Vielleicht will man schon alleine deshalb nicht auf diese Party, weil der Kater danach heftiger als jeder andere Kater ausfallen würde. Keiner mag den Kater nach einer Hundertjahresfeier ausbaden. Keiner mag aufstehen und sich daran erinnern, was man besungen, was man gefeiert, mit wem man getanzt hat. Ich bin lieber bei Freunden zum Geburtstag. Nicht bei Staaten. Vielleicht liest ja eine Urenkelin von dir diese E-Mail, eine Frau, die gerade für ihre Dissertation in digitaler Archäologie über postdigitale Forensik die Daten aus deinem E-Mail-Account ausliest. Vielleicht wird sie gelacht haben, darüber, dass du dir damals selbst eine E-Mail geschrieben hast, vor hundert Jahren, in der du über Politik und Nationalstaaten schimpfst, über einen Staat namens Österreich, den diese Tochter auch nur noch aus der Schule kennt, einer der alten Nationalstaaten, die nur durch Grenzen und Parteien existierten, die irgendwelche Werte vermitteln wollten, was es wirklich bedeutet, einem Nationalstaat anzugehören, was aber keiner wusste, weshalb diese Staaten auch irgendwann verschwanden, als es lukrativer wurde für Parteien, Unternehmen zu vertreten, anstatt Geld für Wahlkämpfe auszugeben. Und die Bevölkerung vermisste diese Nationalstaaten auch nur kurz, zwei, drei Jahre. Dann hatte man sich daran gewöhnt, whatever pays the rent. Vielleicht würde diese Urenkelin also unsere E-Mail jetzt lesen und vielleicht würde ich ihr dabei gerne begegnet sein. Und vielleicht würde ich ihr dann, egal, was gewesen sein wird, gesagt haben wollen, dass ich tatsächlich gelebt haben werde, dass ich einmal hier gewesen sein werde, im Sonnenschein und im Schatten, in diesen Städten, in diesen ätzenden Zeiten, voller Idioten und Trampelgesichter, die etwas repräsentiert haben werden, was niemand verstanden haben würde, die vom internationalen Wettbewerb gesprochen haben würden, während sie unsere Zukunft verkauft haben würden, die vom Wachstum gelabert haben würden, während alle schon am Ertrinken waren, und ich würde ihr sagen wollen, dass so meine Zeit, die mir auf Erden gegeben war, vergangen sein würde. Und dass mich Österreich, seine ideenlosen Gesichter, seine Nazis und sein Wachstum schon 2018 gelangweilt hat. Und ein Jahrhundert später wird sich daran nichts geändert haben. Alles Gute ins Jahr 2118!

Wer auch immer jetzt diese E-Mail liest.

Herzlich
Thomas

Your letter »A letter from August 7th, 2018« is on its way to the future and will be delivered on August 7th, 2118, via futureme.org!



Thomas Köck, geboren 1986 in Oberösterreich, wurde 2018 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet. Seit 2015 ist er dem Schauspielhaus eng verbunden, in jeder Saison wurde ein Stück von ihm uraufgeführt – 2016 fand mit »Strotter« in der Regie von Tomas Schweigen die erste Uraufführung eines Werks von Thomas Köck in Österreich statt. 2017 gab er am Schauspielhaus sein Regiedebüt.

Autor & Regisseur der Produktion
»Die Zukunft reicht uns nicht...« (S.22)